

Wer bin ich bzw. wer sind wir?

Bei Banken, Polizei oder Zoll müssen wir uns manchmal identifizieren und wir zeigen deswegen einen Ausweis her, in dem neben unserem Namen, Alter, Geburtsdatum, Körpergröße und Augenfarbe auch steht, dass wir Deutsche sind.

Ist Deutscher sein schon Identität?

Die Nationalsozialisten haben sich die Beantwortung dieser Frage mit irreführender Propaganda leicht gemacht:

Sie wollten den Deutschen als Rasse definieren, womit er sich vermeintlich vom Rest der Welt abhebt, äußerlich und im Denken.

Aber die realen Deutschen sind seit den Völkerwanderungen in vorrömischer und nachrömischer Zeit Mischlinge aus indogermanischen, slawischen, mediterranen und nordischen Rassen und die Zeiten ideologisch-einheitlichen, aber auch mehrheitlich-einheitlichen Denkens sind längst vorbei.

Es gibt seit Jahrhunderten keine einheitliche deutsche Kultur mehr und gerade die politische Kultur war selten uneinheitlicher als in Deutschland.

Heute präsentieren sich die Volksparteien - und alle wollen sie Volksparteien sein - mit einer Bandbreite an Aussagen, Meinungen und Zielen, welche es - wenn wir für einen vergesslichen Moment lang einmal glauben, was Politiker schreiben oder sagen - welche es dem Bürger unmöglich machen, sie voneinander wesentlich zu unterscheiden.

Spätestens seit Luther gibt es in diesem Land keine einheitliche religiöse Identität mehr. Seit Jahren nimmt die Zahl der sich mit einer Kirche Identifizierenden rapide ab und selbst die Kirchen haben es aufgegeben, alle Angehörigen ihrer Religionsgemeinschaft oder alle Kirchensteuerzahler als wirkliche "Gläubige" anzusehen.

Dann löst der Versuch eines evangelischen Landesbischofs, dem Papst die Rolle einer Art christliche Identität stiftenden Leithammels anzudienen, nur Kopfschütteln aus. Demselben Papst, der nach 400 Jahren die kirchliche Position zu den Erkenntnissen Galileo Galileis korrigiert und meint, geachtete Verstorbene heilig sprechen zu sollen.

Mit Einführung der neuen Rechtschreibung scheint die sprachliche Identität der Deutschen gespalten (vielleicht in Schüler / Lehrer/Beamte auf der einen und den Rest der Unbelehrbaren auf der anderen Seite?), von den sprachlichen Feinheiten und klanglichen Färbungen in Stralsund, Dresden, Tuttlingen und Vilshofen nicht zu reden.

Auch 11 Jahre nach dem wieder zusammenfügen der zerrissenen Nation sind es mehr als Unterschiede im Dialekt, die eine gemeinsame Identität in den alten und neuen Bundesländern verhindern.

Deutsche Kultur ist längst Multikulti, genau wie die englische, französische oder amerikanische, darüber darf das einheitliche Mitklatschen bei der deutschen Hitparade der Volksmusik oder beim österreichischen Radetzky marsch nicht hinwegtäuschen.

Auch die Kultur Nepals scheint in Auflösung begriffen und so verschwinden wohl die letzten, identitätsstiftenden Inseln mit religiöser und kultureller Einheit langsam aber sicher von der Landkarte.

Auch der Begriff Staatsbürger gibt kein Wir-Gefühl mehr her. In Deutschland leben über 10% Menschen anderer Sprache, Erziehung und Gepflogenheiten, viele schon mit deutschem Paß.

Der Begriff Staatsbürger ist für mich persönlich eher juristisch, denn sinn- und identitätsstiftend belegt:

Ich habe irische, holländische, thüringisch-fränkische und Oberpfälzer Großeltern, und solch eine Mischung kann bei einem, seit Generationen im Dorf bodenständig sesshaften Fluchtreflexe auslösen.

Als ich gezeugt wurde, war es Angehörigen der US-Armee nicht erlaubt, eine Deutsche zu heiraten. Später bekam ich, ohne Rücksicht auf Wohnort, Schule und Sprache von deutschen Behörden einen amerikanischen Pass verordnet, den ich bei meiner Volljährigkeit erst durch den sehr bürokratisch-langweiligen Prozess der Einbürgerung wieder los wurde.

Paragrafen als deutsche Leitkultur.

Wo nimmt der moderne Deutsche sein Wir-Gefühl her?

In der "Szene" Gleichgesinnter, in der Motorradgang, in der Discoszene, bei den Streetparades der Technojünger oder gar als Sportfan, wo in einer Fußballelf neun Ausländer, aber kein am Ort geborener kicken?

Das Derby Club gegen Fürth kann mit Fug und Recht auch Ghana gegen Kroatien genannt werden.

In solchen Szene-Gemeinschaften lebt jeder seinen individuellen Kick aus ohne sich wirklich auf seine Mitmenschen einzulassen.

Wer heute das Berufsleben oder gar eine Firma als sinnstiftende Gemeinschaft tituliert, wird wohl als weltfremd oder Zyniker gelten.

"Mir san mir" sagen die Altbayern und meinen damit ein bayernweites Wir-Gefühl.

Dem Franken sträuben sich bei solch allbayerischer Hegemonie ein paar Nackenhärchen napoleonischen Ursprungs. Wir hören es gern, wenn Norddeutsche uns Franken nennen und nicht mit Pfarrkirchen, Giesing und Altötting in einen Topf werfen.

Und damit wären wir in den Gefilden, die mehrheitlich noch als identitätsstiftende Heimat angesehen werden:

Franken, Bamberg, Nürnberg und - mit den bekannten Nürnberger Vorbehalten - auch Fürth.

Im Ernst : natürlich beziehen wir unsere Identität aus der Familie und aus dem Kreis der Freunde.

Die heute ihr Stiftungsfest feiern, verstehen sich als Karbonaren-Familie, als Ausweisdokument ein grün-weiß-rotes Band, und, nach außen leider weniger gut sichtbar, das ungewöhnliche Merkmal der Freundschaft zwischen den Generationen.

Nur beispielhaft:

Da klettern nicht nur zwölf- bis achtzigjährige gemeinsam in den Bergen, da gab es zum Beispiel einen Dr. von Humpen, der ein lebendes Kompendium über fränkische Verbindungen, aber auch der Historie des Johannisfriedhofs war.

Oder einen Dr. von Cerberus, der es selbst schwer verarbeiten musste und ein echter Zeuge des katastrophalen Russlandfeldzugs war, was er uns Jüngeren lebendig gemacht und Verständnis geweckt hat.

Und, auch wichtig, wenn man hin und wieder für das Erhaltene ein Bisschen zurückgeben darf, wenn z.B. ein irisch-holländischer Ami über solch wenig altfränkischen Dinge wie den Blues plaudert.

Identität bedarf einer konstant festen Gruppe von Mitmenschen, in der man sich selber reflektiert fühlt, so oder so ähnlich verquast würde sich ein deutscher Philosoph des 20. Jahrhunderts ausgedrückt haben.

Ich drücke mich anders aus:

Hier ist einer der seltenen Plätze, wo man durch Freunde zu sich selbst findet.

Wir sind also ein mächtiges Häuflein, das einen Schatz hütet:

Wir sind ein funktionierendes Stück Tradition, das in der Gegenwart lebt.

Und - Nachwuchsprobleme hin und her - dieser unsichtbare Schatz verbindet viele Generationen Karbonaren seit 87 Jahren.

Und in uns Lebenden und durch uns bleibt - ad multos annos - diese Verbindung.

Und darauf, liebe Bundesbrüder, will ich mit Euch anstoßen.

Viduzit!

William Downey $\sqrt{0}$ Hägar